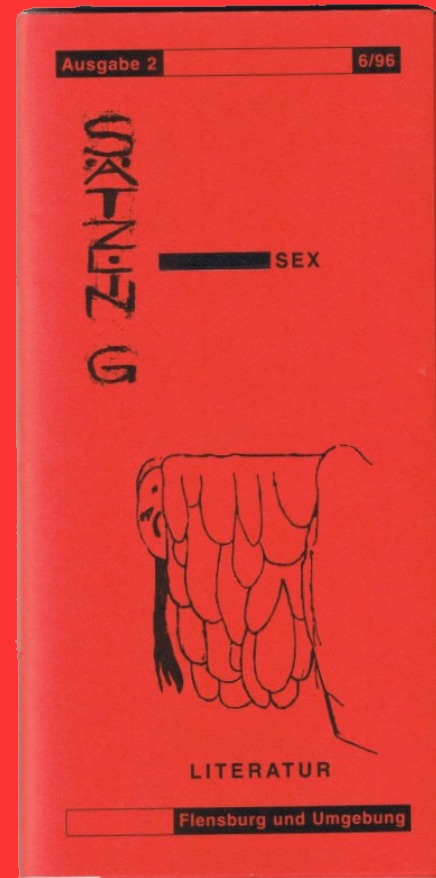


Sätzing



Flensburg - Literaturjournal

2. Ausgabe

Inhalt

Vorwort zu dieser eBook-Ausgabe	4
Vorwort zur gedruckten Ausgabe	5
Antje Ruwoldt - mama ist lieb und sex ist toll	6
Aeon Freudenberg - Heiße Nacht	8
Aeon Freudenberg - Nacktraucher	9
Aeon Freudenberg - S.E.X. - eine heiße Suppe	10
Aeon Freudenberg - Ekstase	11
Aeon Freudenberg - Milchzähne - oder: Erwachsen werden wollen	12
Deborah Meseth - Deine Schattenmelodie	13
Deborah Meseth - Sex	14
Deborah Meseth - Warum kannst Du nicht Geige spielen?	15
Deborah Meseth - Elenas Träume	16
Jörg Seber - Gebrochen	19
Jörg Seber - Viermänner	20
Hardy Luxus - Gegessen	21
rho spuerbar - Am Tag aller Tage	22
Ulf Köberich - 17 Möwen	27
Antje Ruwoldt - Ein Erdbeben sich breitet in ihr	28
Antje Ruwoldt - Eng sich schließend aneinander	29
Renée Voltaire & rho spuerbar - Wege zueinander - Anruf genügt!	30
Sabine Apel - izzy's fete	31
Sabine Apel - shopping	32
Sabine Apel - ciaran	33
Sabine Apel - hinter der düne	34
Hardy Luxus - Die Zigarette danach	35

...	
Sabine Apel - oh, mann	40
Sabine Apel - love blonde	41
Sabine Apel - animal magnetism	43
rho spuerbar - Wenn schon aus dem Elfenbeinturm, dann ganz in Regen und Schlamm	44
Corina Homberger - Vergewaltigt	47
rho spuerbar - Gratwanderung	48
rho spuerbar - Meditation	49
rho spuerbar - Wenn die Welt - atmet	51
rho spuerbar - Haut - an Haut	52
rho spuerbar - Telepathie	53
rho spuerbar & Deborah Meseth - Der ultimative Ratgeber - zur Selbstbefriedigung	54
Aeon Freudenberg - Kawenzmänner	55
Aeon Freudenberg - Der StudentInnen-Report	56
Jörg Tautenhahn & Hardy Luxus - Memoiren - gefunden auf dem Männerklo	58
Impressum	60

Vorwort

(zu dieser eBook-Ausgabe)

Liebe Leserin, lieber Leser!

Im Frühling 1996 waren ein Dutzend Schreiberlinge darin befließigt, einige kreative Texte für den Sätzling abzuliefern. Das verkaufskräftige Thema für dieses zweite Heft sollte "*****SEX" sein. Der erste Teil des Themas wurde gleich nach dem Druck mit schwarzem Papier überklebt.

Für ein paar Leute, die noch für das themenfreie Erstlingswerk ihre Texte ablieferten, war dieser zweite Sätzling eine zu große Herausforderung. Die kreativen Ideen kamen nur spärlich herbei, aber eine konspirative Sitzung verhalf aus diesem Dilemma heraus. Deborah und rho hatten sich vorgenommen, einen Selbstbefriedigungsratgeber beizusteuern, Aeon hatte in der Nacht danach eine Handvoll Gedichte geschrieben, während Antje doppeldeutig verkündete, dass wir beim Treffen nichts geschafft, aber unseren Spaß gehabt hätten.

Bald nach dem Erscheinen des zweiten Sätzlings bestritten rho, Sabine und ich eine "Dramatische Lesung" mit diesem Werk im Flensburger "Kühlhaus". Die Zuschauer sollten noch lange an dieses merkwürdige Ereignis zurückdenken.

Danach verlief alles um den Sätzling im Sande. Aber nicht etwa weil der Sex ausgestorben ist. Ich würde persönlich nie so weit gehen, jemandem diesen natürlichen Trieb ausreden zu wollen. Im Prinzip ist Sex doch etwas Gutes und verdient somit auch in unserer weltfernen Dichterwelt ein Mindestmaß, nämlich an Aufmerksamkeit.

Viel Spaß mit "Sex" wünscht

Hardy Luxus

Vorwort

(zur gedruckten Ausgabe des Sätzling #2 "Sex")

Sex!? Ohauaha. Mitten in Flensburg? Also wirklich. Beate Uhse? Na, klar. Wie heißt das? Diaphragma? Dr. Wer? Mensinga? Sagt mir nix. Diesen Tabubrechern folgen hier jetzt noch ganz andere, denn alles im ewigen Hin- und Hergerucke zwischen Anziehung und Abstoßung von Mensch zu Mensch bleibt nichts und ist zugleich alles heilig. Alles ist schon längst von gestern und noch nie probiert.

Und so weiter und so weiter.

In ersten Reaktionen von Stern und Spiegel sehen wir nichts, was den neuen Sätzling betrifft, ganz gelöst von Hermann und Hesse vor sich hindümpelnd im seichten Fahrwasser des Flensburger Fingernagels Hafenspitze (den haben wir schließlich auch nicht verschönert in den letzten hundertfünfzig Jahren). Nein, nein, die Arbeitslosigkeit kömmt, wenn die Bundeswehr geht, und leer wird die Stadt, leer und immer leerer. Nie war das Leben so einsam wie heute.

Und dann noch Sex? In Zeiten von BTX und Internet, von Rubbelfix und Gummi-AIDS, BSE, Ebola und Online-Moderation gibt es das natürlich gar nicht mehr, ist längst schon Mythos, wenn tausende Jugendliche heute Songs wie "Küssen verboten" lächelnd mitsummen und sich am besten in Einrichtungen amüsieren, die sie "Kühlhaus" nennen.

In kleiner Recherche hat sich die Sätzling-Gruppe von den Klammern Hesses gelöst, sich auf die Suche gemacht und stellt hier die ersten, überhaupt nicht mehr repräsentativen Ergebnisse, gedruckt vor.

Wie gesagt: Sex? Gibt's nicht mehr. Ist vorgestern ausgestorben (bzw. übermorgen).

rho spuerbar

10 ZEITUNG

mama ist lieb

...

10 ZEITUNG

...

und sex ist toll

Autorin: Antje Ruwoldt

Heiße Nacht

Ich liege wach
Und denke an dich
Muse
Wärst du hier!

Ich träume dich
Du bist hier
Liegst neben mir
In heißer Nacht

Ich liebe dich
Pft pft pft
Ng gn waaa
Heißer Saft

Ich liege wach
Und denke an dich
Du bist nicht da
Doch ein Fleck

Autor: Aeon Freudenberg

Nacktraucher

Haben Sie schon von Nacktrauchern gehört?

Sicher schon von Kettenrauchern

Gelegenheitsrauchern

Genußrauchern

Nichtrauchern

und Naßrauchern.

Nacktraucher rauchen nackt.

Wie der Name schon sagt.

Die meisten Nacktraucher

rauchen deshalb alleine

im stillen Kämmerlein

weil sie niemand sehen soll.

Gelegenheitsraucher

rauchen meist nur in Gesellschaft

auf Partys

zu besonderen Anlässen.

Ich kenne sogar einen

Gelegenheitsnacktraucher.

Autor: Aeon Freudenberg

S.E.X. - eine heiße Suppe

S.E.X., das ist eine heiße Suppe
Die heißer noch gegessen wird
Alle wollen von ihr essen
Doch keinem reicht sie aus
Suppe macht nicht satt
Sondern hungrig nach mehr

Daß S.E.X. eine heiße Suppe ist
Stört niemanden - beim Essen
Doch manche verbrennen ihre Zungen
Und bereuen es hinterher
Daß sie die Suppe auslöffelten
S.E.X., eine heiße Suppe

Autor: Aeon Freudenberg

Ekstase

Der Sex-Appeal

Des Geistes

Des Geistes

Geistert

Durch verschlossene Türen

Verzogene Münder

Und verkrampfte Leiber

Unverkrampfte Leiber

Kennen keinen Schmerz

Des Sex-Appeals

Des Geistes

Geschlossene Türen

Mit Schlüssellochern

Die zum Gucken verführen

Und man sieht

Den Sex-Appeal

Zweier Geister

Kämpfen

Kämpfen

Kämpfen

Um zwei verkrampfte Leiber

Mit verzogenen Mündern

Sex-Appeal

Des Geistes

Milchzähne

- oder: Erwachsen werden wollen

Als ich zweieinhalb Jahre war
Machte ich mir keine Gedanken
Wieso ich bin
Wie ich entstand
Und weshalb
Ich machte mir Gedanken
Wieso ich nur Milchbrei bekomme
Wegen meiner Milchzähne?
Ich wollte endlich meine Zweiten
Wie die Großen
Wollte keinen Milchbrei mehr essen
Wollte auch groß sein
Wollte ein Kind haben
Das nur Apfelbrei bekommt
Apfelbrei schmeckt besser
Wollte ein Kind
Mit Apfelzähnen

Autor:Aeon Freudenberg

Deine Schattenmelodie

Der Spaziergang auf Deinen Lippen
mir in Erinnerung blieb
Die Entdeckung Deiner Seele
mir meine Träume schrieb

Und so wandere ich auf diesem Pfad der Liebe
die so vollkommen schien
Und kehre nochmals zurück
zu den Wurzeln des Gefühls der Zweisamkeit
die jetzt für immer schweigt

Das Klavierspiel auf Deiner Haut
mir sich in mein Bewußtsein grub
Die Elektrizität Deines Körpers
mir meine Gefangenschaft entlud

Und so wandere ich auf diesem Pfad der Liebe
die so vollkommen schien
Und kehre nochmals zurück
zu den Wurzeln des Gefühls der Zweisamkeit
die jetzt für immer schweigt

Sex

ist für mich ein unbeschriebenes Blatt Papier
Die Oberfläche kalt und matt
Es liegt vor mir keusch und rein
Unbefleckt und doch zu aller Kreativität bereit
Wie eine Schneedecke, die das Vergangene verbirgt
In meinem Herzen ist noch Winter
und in meiner Seele nur eine leise Ahnung von dem,
was ich erleben könnte
Meine Erinnerung an heiß wogendem Gefühl
ist verblaßt
So frage ich mich in meiner tiefsten Einsamkeit,
wonach ich mich sehne und was ich vermiß
Ich möchte mich erkannt wissen und liebkost
von ihrer Bedeutung
Es sei, als löse sich mein Geist
von jener Körperlichkeit
Und jede Regung des Verlangens ist mir fremd
Etwas kühl ist es in meinem Inneren
und ich scheine mir unberührt, wie damals
als ich ein Kind -
Geschlechtslos mit dem Titel Mensch

Autorin: Deborah Meseth

Warum kannst Du nicht Geige spielen?

Ein geteilter Apfel liegt auf dem Tisch. Das Fruchtfleisch hat sich schon leicht braun gefärbt. Sie sitzt nackt auf dem gepolsterten Korbstuhl. Die wärmende Sonne strahlt ihren weichen, schmiegsamen Körper an. Kurz zuvor war Wasser über ihre Haut gelaufen und hat ein paar Tropfen übrig gelassen. Ihre Schamhaare sind von Wasserperlen benetzt, wie eine Sommerwiese im Morgentau. Ihre Brustwarzen haben sich vor Kälte leicht aufgerichtet. Leise Musik rundet die wohlige Atmosphäre ab. Die Aprilsonne bringt die Katze zum schnurrenden Herumtollen. Es ist Samstagnachmittag und Jacqueline ist wieder allein zuhaus. Leichten Schrittes wandert sie rüber zum Futon, um sich von dort ihren Bademantel zu nehmen. Sie liebt den Geruch von Sauberkeit. Sie schlendert, nach Erlebnissen suchend, durch ihre Wohnung. Betrachtend steht sie vor dem Regal mit den Büchern aus vergangener Zeit. Gläserne Gestalten starren sie an. Sie ermüdet. Nur die Katze saust gelegentlich von einer Ecke in die andere. Jacqueline wirft ihre langen nassen Haare zurück, so daß es nur so spritzt.

Elenas Träume

Blaubunt war der Himmel über Elenas Kopf. Die zerzausten Haare flogen im Wind. Schwarz war ihre Haut und weiß ihre Seele. Sie hatte kein Glück mit den Männern und stand allein. Die Zigarette in ihrer schwanenvollen Hand war am Verglühen und ließ im Dunkeln die Farbe ihrer Finger rötlich schimmern. Ein Hund lief vorbei und würdigte sie keines Riechers. In ihrem Ohr hing eine riesige goldene Creole mit kleinen perlmuttfarbenen Tropfen. Eine ihrer Locken hatte sich in der Ohrenschaukel verfangen. Die Straßen waren verschmutzt und rastlos. Und trotzdem stolzierte der blaue Vogel der Wahrheit über den Bürgersteig. Dort spielten Kinder mit einem schlafenden Penner. Realität in einer Kinderwelt ohne Bücher. Der Dschungel packte sie an den Schultern, auf denen sich das Elfenbein Afrikas niedergelegt hatte. Elenas Träume hatte sie in ihre Kissen geweint. Allein mit sich, in einer Decke vergraben. Schüsse peitschen durch die Nacht. Schweißperlen stehen ihr auf der Stirn. Sie hört ihren Atem heftiger werden. Ihr Herz rast. Sie ist allein mit den Verfolgern in der Nacht, und am Tag sieht niemand hin. Ein bunter Kornblumstrauß steht auf dem kleinen Tisch mit den drei Beinen. Spinnen gab es hier auch einmal. Leon hatte ihre Hand gehalten ...

... und weich ihre Fingerspritzen geküßt. Nach der ersten Nacht mit ihr war er verschwunden. Wochen später saß er auf einer Bank im Park und küßte weich die Fingerspitzen einer anderen. Elenas Träume spiegelten sich in den Pfützen der Großstadt, in den Lichtreklame- schildern der Eroscenter. Sie verabscheute all dies und hockte auf ihrem Baum in Nachbars Garten. Er starrte lang zum Fenster raus, ergriffen auf die Blumenpracht. Er war schon lange tot. Sie sah einen Stern fallen von Oktober bis Mai und dann er verschwand in Königs Gewand. Pulsierend und hell. Man hat's jedem verboten, mit Steinen zu schmeißen, doch jeder tut's. Maria war eine Freundin und doch eine Frau. Weiß war ihre Haut, wie Schnee, ihr Haar lang und schwarz wie Ebenholz und ihr Mund so rot wie Blut. Sie war ein Vamp mit Intellekt. Sie lachte laut ohne gefragt zu sein. Und erzählte von Picassos Erbe und dem Leben, das sie führte, zwischen Rosa von Praunheim und Klaus Hoffmann. Der Mann spielte eine sehr große Rolle. Maria sagte selten nein und bereute es so manches Mal. Das Make-Up war zu schrill. Elenas Träume träumte sie leise aus dem Fenster blickend. Und immer wieder kreuzte der blaue Vogel der Wahrheit die Straßen der Dächer. Doch eines Morgens lag dieser in einer rot leuchtenden Lache aus Blut. Ringsherum um ihn verteilt ein paar Federn. Elenas Träume zogen durch den Regenwald. Und schön erschien ihr das Treiben ...

... der Tiere. Sie war auf der Suche nach dem blauen Vogel der Wahrheit. Fand nur ein Küken und wartete auf sein Erwachsenwerden und nahm es mit in die Stadt. Der Junge nebenan wurde von der Zeit gezwungen, sich mit der Arbeit zu paaren. Sie tanzten die ganze Nacht. Von Maria kam ein Brief ohne Inhalt. Wochen später sah sie Leon auf einer Bank im Park sitzen. Er küßte dort weich die Fingerspitzen von Maria. Im Sandkasten spielten Kinder Burgenbauen und Zukunftvorstellen. Die rote Schaufel lag im Sand und keiner sie von dort nahm. Elenas Träume sie schwanden. Die Leuchtziffern ihrer Uhr waren in Vergessenheit geraten und reichten nicht einmal mehr aus für einen billigen Schundroman.

Autorin: Deborah Meseth

Gebrochen

Hart - nackt verschreie ich
mein leises Sehnen --
an die Treiber, die sich weigern -

Schneide ihnen meine genäßten
Nägel in ihre Schönheit und ziehe weiter -
Das Fleisch bleibt blutend zurück.

Im schönsten Augenblick -: die Leibeslust
zerdrückt - zerstört mein Glück.

Autor: Jörg Seber

Viermänner

Ich bin - die kleine Königin von damals
wie ein Zauber eingeflossen und verbraucht.

Viermänner stechen in mich ein - ein kleiner Freund,
ein Manneszauber - ohne Geld.

"Tausend und eine Welt"
verkauft sich schlecht ...

Perlen fallen auf meinen Rücken
unbezahlbar stichst du in mich ein.

Es bleibt das kleine Leibchen,
scharlachrot aus reinster Seife

Wäscht es hinweg das Blut -
vergang'ner Freundschaft.

Autor: Jörg Seber

Gegessen

Sie war sehr alt und ganz allein
Die Kinder hatten keine Zeit
Sie brachten sie ins Altersheim
Zu ihrem allergrößten Leid

Sie war einmal sehr jung und schön
Von vielen Männern sehr verehrt
Alle wollten mit ihr gehn
Sie hat es selten nur verwehrt

Sie hatte Spaß und Lust am Leben
Dies wollte sie niemals aufgeben
Doch alles das hat sie vergessen -
Die Schwester brachte ihr das Essen

Autor: Hardy Luxus

Am Tag aller Tage

Es ist dieser Frühlingstag, an den ich immer wieder denke. Nicht, daß es diesen Tag wirklich gegeben hat. Nein! Nur, daß diese Tatsache keine Rolle spielt. Aber genug der Einführung. Dieser Frühlingstag war es. Nicht einmal ein besonderer. Die Schule war vorbei. Die Schularbeiten ödeten mich an und so war ich unterwegs. Eine dieser endlosen Radtouren. Diese führte mich in einen Wald.

Die Sonne scheint durch die Bäume. Regentropfen sitzen auf kühlen und noch kleinen Blättern. Es ist schön hier. Der Boden paßt sich weich und modrig meinen Schritten an. Ich denke an sie, die ich zu lieben scheine, an sie, die von mir nichts will, an sie, der ich meine Wünsche nie erzählen werde: den Wunsch, mit ihr hier zu sein.

Eine Meise hüpfte in den Ästen umher und schaut ab und an mißtrauisch auf mich herunter. So als ob sie fragen wollte, warum ich in ihr Revier eindringe. Ich solle sie doch gefälligst in Ruhe lassen. Sie und die anderen Tiere. Ich verkrieche mich in das Unterholz der Tannen, kämpfe mich durch die niedrigen; durch die Tannenzapfen des letzten Jahres. Dort hinten, ...

... weiß ich ist ein kleiner Teich, der immer ganz ruhig ist. Er liegt so geschützt, etwas größere Äste stecken in seinem immer glatten Wasserspiegel. Hier ist die Stelle, an der ich sitzen möchte, stundenlang, und wäre nicht die suchende Unruhe in mir, ich könnte es tun. Aber es zieht mich weiter.

Gerade will ich aufstehen, als es hinter mir im Gebüsch raschelt. Zaghafte, scheint es, dann lauter, Plötzlich tritt sie aus dem Unterholz und sieht mich an. Belustigt.

»Du also hier. Ohne die Angst vor Dir selber zu Hause gelassen zu haben? Welch ein Frevel!«

»Ich, ich ...«

»Ja, Du. Also warum siehst Du mich an, wie das achte Weltwunder. Du warst es doch, der sich mich hierher gewünscht hat. Hast Du etwa Angst vor Deinen Träumen?«

»Ich, ich weiß nicht.«

»Dann sag lieber nichts.«

Sie setzt sich neben mir auf den Boden, zieht mit den Armen die Knie an, legt den Kopf darauf und schaut mich an. Sie friert.

Ich kann sie nur anschauen, so schön, so schön wie sie ist.

»Du hältst mich also für eine Heilige oder. Stimmt's?«

»Was, wieso. Nein«

»O doch, erzähl mir nichts. In Deinen Träumen schläfst Du mit mir, liebst mich, haßt mich, schlägst mich. In Deinen Träumen lebst Du mit mir, wünschst Dir dies und das und Kinder. Aber hier wagst Du es nicht einmal, den Mund aufzumachen, geschweige denn, mich zu berühren. Du denkst, Du liebst mich. Warum hast Du dann Angst vor mir?«

Alles dreht sich. Nichts bleibt stehen. Wer ist das? Das ist nicht sie. Was will sie von mir? Ich will weg. Ich will bleiben. Was weiß sie denn alles? Warum sagt sie das? Warum bleibt sie nicht einfach so sitzen und ist da? Ich muß mich doch erst an sie gewöhnen. Ich schreie ihr lautlos meinen Worte zu. Versteh mich doch auch so! Bleib, nein geh nicht.

Sie hat sich erhoben und hält mir ihre Hände entgegen, zieht mich hoch. Jetzt muß ich etwas hinunterschauen. Dieser Blick. So lieb. Ich weiß nicht, ob ich ihn ertragen kann. Meint sie mich?

»Willst Du?«

BRUNNEN
D ZENITZ

Was will ich? Was meint sie, als sie meine Hand nimmt und sie küßt? Ich berühre sie vorsichtig, langsam. Langsam fährt sie mit Nase und Mund über Hals und Kinn, bis wir uns küssen wollen. Ein fragender Blick hat sich in ihr Gesicht gelegt. Und dann tun wir es, können den Stand nicht mehr halten, fallen langsam durch die nasse Luft, liegen an die Moose gekuschelt. Immer wieder streichle ich ihr Gesicht, die Nase, über ein Auge, das andere, wir küssen uns.

Das sie hier ist, lebendig. Nicht fortläuft. Auf mir, neben mir, unter mir, an mir, bei mir, hier. Ein Kuß. Schnell, einen Kuß, bevor ich aufwache. Auch danach ist sie da. so einfach. Ihr Hals, unter der Bluse die Schulter. Weiter. Traue Dich. Sie streichelt über kitzlige Bäuche, unter Sweat-Shirts versteckt, zum Rücken.

Das Wasser ist in Bewegung geraten. Nebliger Atem befeuchtet die Haut, von der sich langsam die Stoffe trennen, sich verstreuen. Ist sie noch da? Ja.

»Was hast Du vor?«

»Komm.«

Das feuchte Moos, das feuchte Haar reibt sich an hartem Holz, dem harten Ast, Knochen ...

... ineinandergestoßen, Schweiß, Küssen, immer wieder Küssen, beweglicher Boden fällt um, steht auf, schaut auf zerbrochene Wasserspiegel, geht seinen Weg. Alles ist da. Ja, aber. Ja, alles ist da: »Komm!« Hier bin ich. Wo Du? »Komm!« »Bleib doch!«. Tränen fließen überall. Vor Freude, vor Angst! Vor Freude? Vor Angst? Hier bin ich, komm bleib, komm. Ich bin.

Autor: rho spuerbar

17 Möwen



Autor: Ulf Köberich

Ein Erdbeben sich breitet in ihr

Ein Erdbeben sich breitet in ihr
Schlösser fallen zu Boden
Risse ziehen sich durch ihre Frucht
Er - erschütternd zartlos
Ebnet fraglos ihre Landschaft
Ihre Täler und Berghöhen
Ihre Felder und Heime
Er - mit seinem Panzerkopf von Gier
Den Wall durchstoßend
krachend
Ihre Würde augenaufreißend
verschleißend
Sie - flüchtet hautverbrannt
In ein anderes Land wo
Kühle die Gefühle bettet
Sie vor Haß rettet

Autorin: Antje Ruwoldt

Eng sich schließend aneinander

Eng sich schließend aneinander
Mund deckt Mund
Ein Knie in die Achselhöhle paßt
Eng sich fest aneinander schmierend
Ein Zeh taucht in den Nabelsee
Eng sich fest in Freiheit
Aneinander schweißen, bebeißen
Mit der Zeit vereint
Eng sich frei aneinander in Wogen
Spülen, treiben, trinken lassen
Eng sich in die Abgründe schauen
Dunkel tief
Schlundig blutig
Überendigte fallfreudige Lust
Berauschte Schmeichelspeichelei
Eng sich ausw e i t e n
Miteinander

Autorin: Antje Ruwoldt

ORIENTAL

Wege zueinander - Anruf genügt!



Collage: Renée Voltaire
Repro: freiraumfluggesellschaft

izzy's fete

deine augen
buchstabieren meinen
namen -
habe den impuls,
dir durchs haar zu
streicheln -
meine lippen
geben dir die
antwort
auf deine frage -
starke schultern -
du weißt,
was
ich brauche -
nun schließ' schon
die tür ab!

Autorin: Sabine Apel

shopping

"May I help you, dear?"

Eine süßliche, übertrieben freundliche Frauenstimme hinter mir. Sharon und mich hat es in die Damenmodeabteilung verschlagen.

Die Jungs haben sich wohlweislich in die CD-Corner verdrückt. Mein geübter Blick hat schnell ausgemacht, daß auch hier nur "Zwergengrößen" angeboten werden. Die Verkäuferin mustert skeptisch meine 1,91 m von oben bis unten. Sharon verschwindet derweil mit einem Bündel Kleidungsstücke in die Umkleidekabine. Kunststück, bei Größe 38 und dem laufenden Meter sechzig.

"Well, you'll better try it in the maternity department." Herablassendes Grinsen einer 36er Puppe.

Mir bleibt für einen Moment die Spucke weg. Muß mich gewaltig zusammenreißen. Ich könnte ihr an die Kehle gehen! Andererseits ist mir nach Heulen zumute.

"Thank you very much! I think, I'll go to the Camping department. Maybe I'll find a suitable tent."

Das Püppchen glotzt mich fassungslos an und ich drehe mich auf dem Absatz um.

ciaran

ich will deinen
atem
in meinem
nackten spüren -
heiß -
deine hände, die
langsam
meine schultern
hinabgleiten -
suchend -
deine lippen, die
ihr ziel nicht
verfehlen -
verlangend -
nicht nur
träume aus
sechs buchstaben -
ich will
dich!

Autorin: Sabine Apel

hinter der düne

zwischen wunsch und
wille
tiefer abgrund
deiner augen -
gefühl, wie
geschmack von
sand und salz
zwischen den
zähnen -
tiefe löcher in die
sandburgen meiner seele
grabend -
bis die flut
sie endgültig
wegschwemmt.

Autorin: Sabine Apel

Die Zigarette danach

Ich sitze nackt am Bettrand und drehe mir eine Zigarette. Mit dem Fingerspitzengefühl eines Feinmechanikers und der Zärtlichkeit eines feurigen Liebhabers muß sie gedreht sein. Eine fertige Zigarette finde ich nach einem solchen Erlebnis absolut stilllos. Außerdem schmecken selbst Marken wie Marlboro, West oder Lucky Strike längst nicht so abenteuerlich, berauschend und ekstatisch wie Batavia. Und Batavia gibt es nur als Tabak im Beutel. Der Hersteller wird wissen warum.

Zärtlich läßt "Sandy" (oder wie sie auch immer in Wirklichkeit heißen mag) ihre Fingerspitzen über meinen Rücken aufwärts Richtung Schultern - und anschließend von den Schultern hinunter auf meinen Bauch gleiten. Sie ist inzwischen näher an mich herangerückt. Ihre Schenkel reiben an meinen Schenkeln, und ihre Schamhaare kitzeln mich am Steiß. Ein Hormonstoß führt durch meinen Körper. Für einen Moment bekomme ich eine leichte Gänsehaut.

Die Zigarette ist schön regelmäßig gedreht. Das freut mich. Genüßlich lecke ich mit meiner Zunge über die Klebekante des Papiers, drücke sie sanft auf die ...

... andere Kante des Papiers - und die Zigarette ist fertig. Während ich sie mit der einen Hand festhalte, streife ich prüfend mit Daumen und Zeigefinger der anderen Hand zärtlich über die Zigarette. Sie ist wirklich gut gebaut, hat einen vollendeten, schlanken Körper. Sie ist einfach schön.

"Du warst echt gut", haucht Sandy mir ins Ohr. Ihre langen blonden Haare fallen sanft auf meine Schultern, als sie ihren Kopf weiter vor neigt. "So ein Mann wie Du kommt nicht alle Tage." Ich fühle mich geehrt. "Du warst auch geil drauf. Ich kann Dich nur empfehlen", entgegne ich ihr. Sie lächelt, und es ist ein ehrliches Lächeln, weil es ihr offensichtlich Spaß gemacht hat, und sie mir nicht etwas vorgespielt und vorgestöhnt hat. Sie war gut.

Ich zünde mir die Zigarette mit einem Streichholz an. Der schweflige Duft des Zündholzes steigt in meine Nase. Langsam bewege ich die Flamme auf die Zigarette zu und verbrenne die Spitze des schlanken weißen Körpers. Den ersten Zug lasse ich lange in meiner Lunge sich entfalten. Ich spüre, wie der Rauch jedes einzelne Lungenbläschen streichelt und sie sanft wärmt. Langsam lasse ich den Rauch ausströmen und versuche dabei stoßweise Ringe zu bilden.

Sandy legt ihr Kinn auf meine Schulter. Sie hat ein ...

... seidenweiches Gesicht. Mit meiner freien Hand berühre ich ihre Wange. "Wollen wir noch einmal den Teufel in die Hölle schicken?" Ich bin erstaunt - gebildet ist die Kleine auch. "Giovanni Boccaccio. Decamerone", höre ich mich halblaut sagen. Da sehe ich auch schon das Buch auf dem Boden liegen. Ich lasse die Antwort noch offen.

Meine Hand fährt die Zigarette an meinen leicht geöffneten Mund. Mit den Lippen umschließe ich die feuchte Spitze des Glimmstengels. Ich bekenne, daß ich Naßraucher bin - aber nicht ohne Grund. Die Zigarette schmeckt dadurch noch aufregender, noch erotischer. Ich ziehe an der Zigarette und beobachte, wie die Glut mir schüchtern näher kommt. Welch ein Genuß! Der Geschmack läßt mich von Karibikinseln träumen, von kaffeebraunen Hula-Hula-Mädchen, von Palmen und Barcardi-Rum.

Sandy nimmt mit ihren zarten Fingern die Zigarette aus meiner Hand. Grübchen bilden sich in ihren Wangen, während ihre roten Lippen an der Zigarette saugen. Goldglänzende Haare fallen ihr ins Gesicht. Sie schüttelt ihren Kopf und haucht den Rauch aus. Ich streichle ihre weißen Schenkel und lasse meine Hände von den blonden Härchen kitzeln. Sandy sieht mich an. Sie wartet immer noch auf meine Antwort.

...

...
Ihre Hand reicht mir die Zigarette zurück. Blumig duftende, rote Lippenstiftspuren hat Sandy darauf zurückgelassen. Ich mache einen Zug, doch der blumige Duft in meiner Nase läßt die Zigarette schal schmecken. Ich stehe auf und drücke sie im Aschenbecher aus. Einen Moment sinnen meine Blicke der aufgebrauchten Zigarette nach.

Dann drehe ich mich um, und wir stehen uns gegenüber. Sandy läßt ihre Hand zwischen meine Beine fahren. Meine Hände berühren noch einmal zärtlich alle ihre wichtigen Teile.

"Nein", antworte ich ihr. "Nächstes Mal wieder."

"Kommst Du bald wieder?"

"Ja, sehr bald."

Ich beeile mich mit dem Anziehen und lächle ihr ein letztes Mal zu, bevor ich gehe.

Endlich wieder auf der Straße. Sonst hätte ich ihr nicht widerstehen können. Jetzt wieder rein zu Sandy, und ich komme nicht mehr aus ihrem Bett raus. Erst mal eine Zigarette drehen. Ich taste meine Hosen- und Jackentaschen ab. Wo ist der Tabak? - Liegt noch bei Sandy neben dem Bett.

Einige Sekunden stehe ich reglos da und überlege. Werde ich ihr widerstehen können, wenn ich ...

10 ZEITSTÜCKE

... hineingehe und den Tabak abholen will? Kann ich um diese Uhrzeit noch Tabak bekommen? Normale Zigaretten ziehen? Bis morgen keine Zigaretten rauchen?

Also wieder rein zu Sandy - Tabak holen.

Autor: Hardy Luxus

oh, mann

schleichst herum, wie die
katze
um den heißen brei -
gehst auffällig
unauffällig
dicht an mir vorbei,
um dann doch wieder
an der theke
stehenzubleiben -
du,
mir gefällt nicht nur
dein knackiger hintern!
nun mach mich schon
endlich an!
aber scheinbar reicht
deine power
gerade dazu, ein
volles bierglas
erotisch
zu finden.

Autorin: Sabine Apel

love blonde

eigentlich ist heute
nichts
besonderes los -
es regnet ab und zu -
im labor war es
mittelmäßig -
die jacke, nach der ich
suchte,
ließ sich nicht
finden -
wirklich alles nichts,
was einem die laune hebt -
dann ist noch die ampel
rot -
meine blick geht zufällig
nach links -
umklammere das lenkrad
fester -
moment mal!?
kann mich nicht sattsehen an
dir -
hautenge, schwarze lederjeans -
das türkise hemd
hochgekrepelt

...

DRITTES ZEITSTÜCK

...
und am hals
lässig geöffnet -
hinter mir wird gehupt -
es ist mittlerweile
grün geworden -
sehe dich noch im
rückspiegel,
wie dein heller haarschopf
um die kurve
verschwindet -
schade!
love blonde ...

Autorin: Sabine Apel

animal magnetism

erst ganz leise -
sacht -
noch nicht im
einklang -
die trommel
schlägt schneller, als
gedanken
hinter der stirn -
ich erkenne,
was
ich sehe und
sehe
doch nicht,
was ich längst
weiß -
das pochen
schwillt an -
versuche den
rhythmus
zu erfassen -
deinen nerv zu
treffen,
mann!

Wenn schon aus dem Elfenbeinturm, dann ganz in Regen und Schlamm

In der Stadt Schlechtwetter vor der Disco. Nicht mit warmem Bett. Heute nicht. Kein Technogeflitter. Haste ma' ne Mark war auch nicht drin. Sie hatte keine. So einen, wie ihn sah sie am liebsten im Vorübergehen. Aber er stand da so einfach mit naßschwarzem Gestrüpp und wartete auf Eintritt.

Schlechter Tag für sowas heute, murmelte er vor sich hin. Sie stutzte. Hatte er ihr was gesagt. Sie kannte ihn nicht. Und doch kannte sie ihn genau. In seiner Lederjacke einer von den rastlosen. Nie würde er Ruhe geben nie zufrieden sein. Sie fror, Regen war durch die Jacke gesippt, auf den Schultern und durch die Ärmel.

Scheißwetter, sagte er wieder. Sie hörte ihn nicht, sagte sie sich, allein wollte sie sein. Was mußte er hier rumlungern. Widerlich, diese Kerle, die nur stören, geh doch weg, du störst, sagte sie. Was? entgegnete er erschrocken und dieser Ton erreicht sie, macht irgendeinen Kern in ihr lächeln, aber er ist jetzt in Fahrt. Hab ich Dir was getan oder was? Zieh doch selber Leine, wenn Dir mein Gesicht nicht paßt. Da ...

... kommt ihr wieder der ganze Zorn hoch. Ob er ihr was getan hat. Frechheit. Du stehst hier, das reicht, zischt sie. Oh, entschuldige, daß ich bin, gibt er zurück und hinaus in den Regen ist er.

Haste ma 'ne Mark und tatsächlich kriegt er was, kommt feist grinsend zurück. Willste mit rein, der Typ hatte 'nen Zehner über, das reicht wohl für beide, meinte er. Nein, sie will nicht, ist froh, daß er verschwindet, kann endlich allein sein hier, wie sie es gleich wollte. Warum hier, was weiß sie warum hier, jedenfalls zuhause gibt es nicht, ist nicht mehr und irgendwas ist gut, hier zu stehen, das weiß sie. Aber bitteschön allein.

Na gut, sagt er, dann nicht. Aber der Schein war für uns beide, reißt ihn in der Hälfte durch und steckt ihr, schneller als sie es sieht, eine in die Jackentasche, stellt sich wieder gegenüber auf und beobachtet den Boden, ob der sich bewegt. Und das tut der nicht, also linst er schräg gegens Vordach in den Himmel und da ist schwer was los mit tiefen Wolkenfetzen, die kommen alle mal vorbei ein bißchen abschauern, mal so tüchtig abätzen. So wie die da gegenüber. Kein freundliches Wort, aber ich bin ja unterm Dach, denkt er.

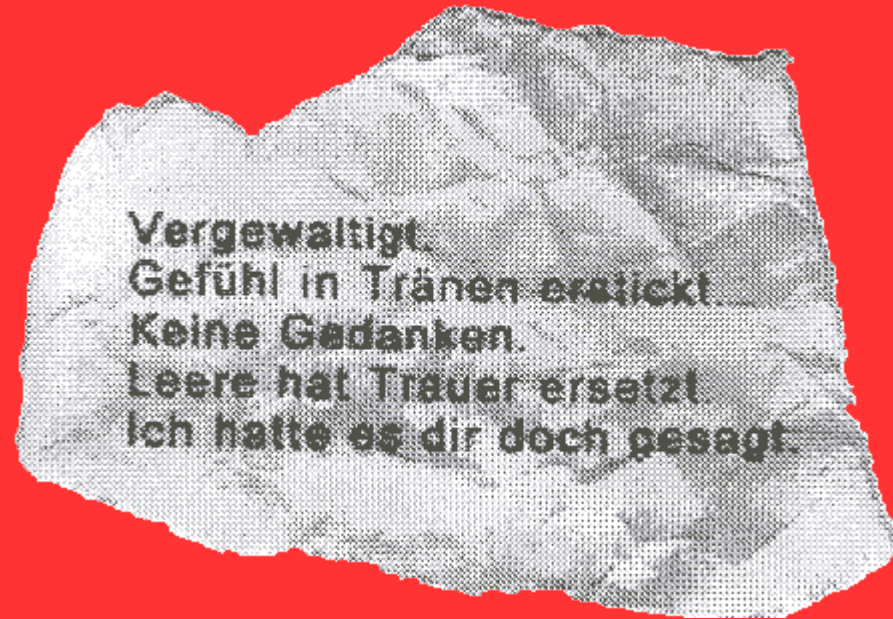
Probleme, fragt er, aber sie hat den Papierfetzen ...

... aus der Tasche gefischt. Geh endlich, ich brauch keinen Beschützer. Keine Lust mehr auf Disco, sagt er und wovor sollte ich Dich schon beschützen. Vor solchen wie Dir, nimm endlich den Schein, mach ihn Dir ganz und verschwinde wohin Du willst. Ist mir egal. Na, Vorurteile hast Du wohl keine. Daß er so freundlich bleibt, so schießfreundlich. Nein, ich habe meine Erfahrungen, das reicht. Bis hierher. Sie versucht es genauso freundlich und am Schluß der Rede fährt sie sich mit der Handkante über die Stirn. Wir kennen uns nicht, sagt er wieder.

Du bist auch so einer, ich seh's in Deinen Augen. So, was denn für einer? Ein Jäger. Dagegen kann er nichts machen, zuckt er zusammen mit den Schultern, wortlos nahm er das Papier und ging tanzen.

Nach einer Stunde hatte er sein Schlagfertigkeitsgefühl wiedergefunden, sagte sich na und, ging zurück. Sie war noch da, saß frierend mit Knochen, er hob sie auf, trug sie nach Hause und wärmte sie in seinem Bett. Am nächsten Tag war sie verschwunden. Sie hatte ihm nie erzählt, was ihr in dieser Nacht passiert war.

Vergewaltigt



Vergewaltigt.
Gefühl in Tränen erstickt
Keine Gedanken.
Leere hat Trauer ersetzt
Ich hatte es dir doch gesagt.

Autorin: Corina Homberger

BRUNNEN

Gratwanderung

Wire-ropes

Weit entfernt in der Luft
über der Schlucht steht

die Tänzerin, die ich sehe
getragen auf einem Drahtseil
von dem sie singt

das Lob aller FallschirmspringerInnen
auf den freien Fall.
Nur tanzt sie ohne Schirm

und sie tut nicht den Fall,
da flüstert das Seil schön ihr den Schritt
hier stehe ich und halte.

Autor: rho spuerbar

GRATWANDERUNG

Meditation

Ich liege warm und sicher fest auf dem Boden
meine Erde
spüre meinen Körper
fest verbunden mit der Unterlage

meine Zehen, Füße, Waden, Knie, Oberschenkel, Po,
Rücken, Bauch, Schultern, Arme, Ellenbogen, Hände,
Finger, Hals und Kopf

werden getragen vom Boden meine Erde
und versinken in die Wärme ernst

erlebe ich mein Denken mit allen fünf Sinnen und
mehr
streiche ich den Boden meinen Körper meine Erde

meinen Kopf und Hals, Finger, Hände, Ellenbogen,
Arme, Schultern, Rücken, Bauch, Po, Oberschenkel,
Knie, Waden, Füße, Zehen

fühle mein Geschlecht ganz still und leicht

empfängt es
Funken kleine Stöße warm und feine Stimmen

von den Zehen, Füße, Waden, Knie, Oberschenkel, Po,
Rücken, Bauch, Schultern, Arme, Ellenbogen, Hände,
Finger, Hals und Kopf

wieder und sanft noch weiter
tanzen hier um kleinen immer klein'ren Kreis

der wird Bahnhof aller Träume
voll lust verlangen sein
hierher vergessen sich

mein Kopf und Hals, Finger, Hände, Ellenbogen, Arme,
Schultern, Rücken, Bauch, Po, Oberschenkel, Knie,
Waden, Füße, Zehen

Mein Körper scheint wie leer und ins Geschlecht
gepackt
dreht sich um und um
den kleinen, noch immer klein'ren Kreis

wird Tag

wird Nacht

und schneller

Funken Fäden ziehen

bis sie aufeinanderschlagend explodieren quer durch
Zeit und Schaum

verspringt sich alles in den Körper rück

und nach diesem Puls seht' ich vom Boden

auf

erneut

Wenn die Welt - atmet

Käuze eulen schweigend durch das Wach
Katzen lieben schmusen
unterm warmen Dach
Sicherheiten nageln sich an weite Wolken
Spannen diese Netze
dünn doch im Bedacht
Schwindsucht tut da gar nicht not.
Die Welt wirkt aufgeputzt
für den Tag und auch für die Nacht
und Eulen kauzen reigend um den Schlaf
Schlangen ringeln eilend
durch den schmalen Spalt.

Autor: rho spuerbar

Haut - an Haut

Und wieder hätte ich lieber gedacht:
Du lebst in unumstößlichen
Wahrheiten von Welt und Gesang
als zu sehen getrennte Wege
wie Schienen so parallel
sich in der Ferne treffen
wie getroffen haben
aber nicht jetzt
sich etwas zu sagen haben
oder könnten
wenn sie nur wollten,
Nebeneinander & liegen wir. Stumm

Autor: rho spuerbar

Telepathie

Katzenleben
kurz nach Mitternacht
Austausch der Gedanken

wie in Dünen
weht Weg Wind
und Wale hören Telephon

unverkabelt
liegen wir in Körpern
und die zu zweit in Betten
hören lacht die Nacht
um Dummheit nur um Dummheit

andere Leute, andere Sitten, Katzen eben.

Autor: rho spuerbar

10 ZENTNER

Der ultimative Ratgeber - zur Selbstbefriedigung

• tip

Kawenzmänner

Kawenzmann (in (Kawenz) = »große Dinger« (ugs.); K. werden besonders in Kriegen eingesetzt. Im militärischen Bereich besitzen Soldaten K.; im paramilitärischen setzen Frauen die Waffen einer Frau im Geschlechterkrieg ein. Solche K. bekommen Männer zu spüren, wenn sie - im wörtlichsten Sinne des Wortes - unterliegen. In diesem Fall hilft es auch nichts, wenn sie Soldaten sind und richtige K. auf dem Nachttisch daneben liegen haben.

Autor: Aeon Freudenberg

WIKI
KAWENZ
G

Der StudentInnen-Report

Sex mit Flensburger StudentInnen - warum es im Bett nicht klappt

Die meisten Studentinnen in Flensburg heißen Anja, Iris, Sandra oder Wiebke. Das törnt Thomas total ab; er findet es langweilig, wenn die Freundin immer Anja, Iris, Sandra oder Wiebke heißt. Auch ist für ihn ein gewisses Verwechslungspotential durch diese Namensgebung vorhanden.

Andere Studentinnen, die zufällig mal nicht Anja, Iris, Sandra oder Wiebke heißen, tragen im Bett beim Sex immer ein lila Halstuch. Da kriegt Thomas erst gar keinen hoch. »Alle Männer sind Schweine« und »Alle Männer unterdrücken Frauen« - wie oft hat Thomas solche Phrasen schon gehört. Aber im Bett heißt es dann: »Ja, gib's mir! Fester! Ich bin Deine Sexsklavin.«

Überhaupt findet Thomas es total Scheiße, daß heutzutage nicht mehr die freie Liebe der Hippiezeit praktiziert wird. Er bekommt dann immer ein leicht schlechtes Gewissen, wenn er alle paar Wochen seine Intimfreundin wechselt, weil er sein Sexualleben intensiv auslebt. Außerdem eilt ihm schon der Ruf eines Frauenheldes voraus.

...

...
Die meisten Studenten in Flensburg heißen Arne, Christian, Jan oder Thomas. Das tötnt Wiebke total ab; aus Frustration darüber läßt sie Sprüche los, wie »Alle Männer sind Schweine.« und »Alle Männer unterdrücken die Frauen.« Aus Protest trägt sie beim Sex immer ein lila Halstuch und strickt vor und nach dem Sex Socken.

Autor: Aeon Freudenberg

Memoiren

- gefunden auf dem Männerklo

- **Die Fickolosophie im Boudoir** -

Wie ich einmal im Zug gefickt habe, eingeschlafen bin und der Schaffner mich wieder geweckt hat:

Ja Freunde, das 15-Mark-Ticket bringt viel Spaß auch wenn's mittlerweile 30 Mark kostet. Aber bevor ihr euch eins kauft, kehrt in euch: Die Zeiten sind hart. Und nichts ist so hart wie das Leben, außer natürlich eine richtig gut Morgenlatte, die ist verdammt hart; so hart wie der Zahn einer Ratte. Aber so genau wollten wir das ja gar nicht wissen. Fast so billig wie das 15-Mark-Ticket sind kleine Russinnen. Ein guter Freund von mir meinte zu diesem Thema immer: Du mußt deinen Klassenstandpunkt überdenken. - Als ob der G-Punkt nicht wichtiger wäre. Ein anderer Freund meinte zum Thema Jungfrauen: Zu eng gibt's nicht, höchstens zu laut. Ja, und damit wollen wir dieses Kapitel peinlich berührt schließen.

...

...
Warum lesbische Au-Pair-Mädchen aus Finnland keine steifen Brustwarzen kriegen:

Keine Ahnung warum. Aber es ist so. Obwohl Finnland sehr schön ist. Alle Mädchen in Finnland tragen Gummistiefel und Trainingsanzüge und sehen so aus wie Kati Outinen, Finnlands berühmteste Schauspielerin. Eine süße kleine Verkäuferin beim Max Bahr Baumarkt in Flensburg sieht auch genauso aus wie Kati Outinen, obwohl sie keine Gummistiefel und keinen Trainingsanzug trägt. Das nur nebenbei.

Wie ich einmal eine Frau ohne Arme und Beine gefickt habe:

Genauer will ich nicht erzählen, weil die Frau damals minderjährig war und jetzt, wenn das in allen Einzelheiten bekannt würde, mit Sicherheit aus ihrem Kirchenchor fliegen würde; und das wäre nicht gut, die meisten Kirchenchöre wollen ohnehin keine Behinderten, und erst recht keine ohne Arme und Beine. Sie war übrigens mongoloid. - Aber das glaubt ihr mir ja doch nicht.

Lesen Sie im nächsten Sätzling die folgende spannende Enthüllungsgeschichte:

Warum die Urinalbecken in der FH höher hängen als an der Uni Flensburg

Impressum

Sätzing

Juni 1996, Nr. 2

Gedruckte Ausgabe:

V.i.S.d.P.: Hardy Luxus und rho spuerbar
Auflage: 200 Exemplare
Druck: Selbstverlag

und 1 zwei, tausend Dank an alle, die uns halfen, wie Kitty, die uns Tassen mit Kaffee brachte in jener dunklen Zeit in Rejkjavik.

eBook-Ausgabe:

Herausgeber: Hardy Luxus
Layout: Hardy Luxus
Distribution: kostenloser Download von der
Homepage www.saetzing.de

Kontakt: Hardy Luxus, c/o B. Hettinger
Kirchholzstraße 9, D-79737 Herrischried
Telefon: +49 7764 933102
Email: info@hardyluxus.de
Homepage: www.hardyluxus.de

DRUCKZUG